

Landbat für die
 der verflochten
 hatten mit
 der reichlich Ge-
 andelblüthe wird
 nicht günstig
 Wasserstand zu-
 lang zu melden.
 anlagen festig-
 Käufer gefolgt,
 höchsten Forderung-
 bewilligen. Ge-
 größerer Umlag
 bestand in der
 und 650 St.
 St. Bafonyer von
 20 St. Bafonyer
 Bei ziemlichem
 Haltung des
 diese Woche abge-
 ne besondere Be-
 er machte derselbe
 Eindruck. Die
 vertreten. Nach-
 thematik entspre-
 Durchschnit um
 und Preisen
 Wg. fl. 2.50—3,
 1010 Wg.
 1.200 Hafer 300
 fl. 1.70—1.90.
 nächster Aprilweiter,
 sehr schneller Ab-
 auf ein sehr günsti-
 ist hier sehr vor-
 nehmte ist in voller
 diese Banern-
 Producenten nicht
 nten, dem größten
 euten.
 vorstehenden Feiern
 eine größere als
 folgende Vorräthe
 1000 preßb.
 1.100—
 1.40 preßb. Wg.
 nach den neuen Ge-
 Marktes sehr ge-
 deutend eingebüßt;
 abzusehen. Das
 legt auch darnieder,
 eines so schlechten
 unwärtig andauert.
 müssen ihre Sai-
 schulden zu decken.
 Daß unter sol-
 gus Artikel in
 bessere unsere ma-
 chmarkt.) Der
 hien. Der Preis
 here in Wien

Prämmerations-Preise.

Für Arab:		Mit Postverfendung:	
Ganzjährig 14 fl. — kr.	Ganzjährig 16 fl.	Ganzjährig 16 fl.	Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 —	Halbjährig 8 —	Halbjährig 8 —	Halbjährig 8 —
Vierteljährig 3 — 50	Vierteljährig 4 —	Vierteljährig 4 —	Vierteljährig 4 —

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Winklerischen Reugebäude, 1. Etz
Expeditions- und Insertions-Bureau
 Hauptplaz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;
 die Fager'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: A. Doppelst und Haafenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 72. **Donnerstag den 29. März 1866.** XV. Jahrgang.

Tisa Kálmán

setzt im „Hon“ seine Betrachtungen oder vielmehr seine Kritik des kónigl. Rescripts fort. Wir entnehmen seinem Raisonnement die folgenden Sätze:

Das allerhöchste Rescript spricht die Ueberzeugung aus, „daß im Laufe der eingehenden Berathung der Frage der gemeinsamen Beziehungen die Nothwendigkeit einer Prüfung und zweckmäßigen Modification der 1848er Gesetze von selbst hervortreten wird.“ Wir haben schon früher unsere Meinung ausgesprochen, daß es wohl kein Gesetz gibt, welches nicht im normalen Wege der Legislation geprüft, modificirt oder gar abgeschafft werden könnte, und daß solches bei manchen Gesetzen von Zeit zu Zeit notwendig wird. Wir müssen aber bemerken, daß, wenn gar bei Gelegenheit der Verhandlung der gemeinsamen Beziehungen sich eine solche Nothwendigkeit bezüglich irgend eines der 1848er Gesetze herausstellen sollte, dies doch nur dann erst geschehen könnte, wenn beide Factoren der Legislative Gesetze zu schaffen competent sein werden, was vor der Krönung nicht der Fall ist; die Krönung kann aber nicht vor sich gehen, ohne die Verfassung garantiert ist. Wir müssen bemerken, daß wir allerdings aus Rücksicht auf die Rechte des Souveräns oder aus zwar nicht pflichtschuldiger aber billiger Rücksicht auf die Interessen der übrigen Länder des Monarchen an unseren Gesetzen Aenderungen vornehmen können, daß aber diese Möglichkeit aufhört, sobald durch die begehrte Aenderung die versfassungsmäßige Freiheit und gesetzliche Unabhängigkeit unseres Vaterlandes gefährdet oder ihrer erforderlichen Garantien beraubt würde.

Das allerhöchste Rescript sagt: „Daß eine derartig selbstständige Behandlung der die gemeinsamen Angelegenheiten betreffenden Regierungszweige, wie dies der III. Gesetzartikel vom Jahre 1848 mit Nichtbeachtung des organischen Zusammenhangs bestimmte, die Möglichkeit einer erfolgreichen Behandlung jener Angelegenheiten ausschließt.“ Wir müssen gestehen, daß wir nicht begreifen, was hier der Ausdruck „organischer Zusammenhang“ sagen soll. Wenn derselbe hier das bedeuten soll, was er nach unserer Auffassung einzig und allein bedeuten kann; dann hat der G. A. 1848: III. nichts außer Acht gelassen. Denn was nicht existirt, kann nicht außer Acht gelassen werden. — Ein organischer Zusammenhang aber zwischen den Ländern der ungarischen Krone und den übrigen Ländern Sr. Majestät hat niemals bestanden und kann so lange nicht bestehen, als Ungarn nicht aufgehört Ungarn zu sein und nicht eine einfache Provinz oder ein Bundesmitglied geworden ist. Ein organischer Zusammenhang kann nämlich nur zwischen den einzelnen Theilen eines Körpers existiren, während es sich hier nach Recht und Gesetz um zwei Ganze handelt — die übrigen Länder Sr. Maj. als das eine Ganze betrachtet — die wohl in stetigem Zusammenhange oder in Verbindung mit einander sein können, ja durch die Persönlichkeit des Monarchen es auch wirklich sind, die aber niemals zu einem Körper verschmolzen waren. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird durch die Erfahrungen der älteren und neueren Zeiten, in denen das geschichtliche Recht bei Seite gemorfen, die ungarische Verfassung suspendirt war, nicht nur nicht umgestoßen, sondern vielmehr bestätigt. Die eiserne Hand der Gewalt hat wohl diese Länder aneinander gepreßt, und eines das andere halb zur Leiche erdrückt; aber endlich erlahmte doch die zwingende Hand, ehe es ihr gelungen, diese Länder gewaltthätig zu einem Körper zu gestalten.

Das allerhöchste Rescript sagt endlich: „daß der Herrscherberuf und die Pflichten gegen alle seine Völker es Sr. Majestät in gleichem Maße verbieten, vor Begründung der zukünftigen Ordnung der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes, den bestehenden Organismus dem Zerfalle zuzuführen, die Räder der Staatsmaschine zu hemmen, einen provisorischen Zustand mit dem anderen provisorischen zu vertauschen, und hiedurch die begonnene Verhütung der Gemüther in weiteren Kreisen zu erschüttern.“ Die Staatsmänner, die diesen Absatz in das allerhöchste Rescript eingeschaltet, müssen in einem ganz eigenthümlichen Glauben leben. Sie müssen meinen, daß es einen Organismus des öffentlichen Dienstes gibt, dessen Zerfall durch unsere berechtigten Forderungen zu befürchten wäre, während doch unter den von verschiedenen Obrigkeiten abhängigen und verschiedenen Richtungen verfolgenden Behörden selber der öffentliche Dienst schon lange dem Verfall entgegengeht. Seine Regierungsmänner müssen meinen, daß die Räder der Staatsmaschine ohne Geräusch arbeiten, während sie doch, weil von entgegengesetzten Orten nach entgegengesetzten Richtungen bewegt, sich einander hemmen. Sie müssen glauben, daß zwischen einem durch Belagerungszustand erzwungenen und einem durch das Gesetz geordneten provisorischen Zustand gar kein Unterschied oder nur einer zu Ungunsten des Letzteren obwalte, während doch Jedermann das Gegentheil weiß.

Haben jene Regierungsmänner — mit dieser Frage schließt der Verfasser seinen zweiten Artikel — es bedacht, wohin das führen würde, wenn es wahr wäre, daß der Herrscherberuf des Monarchen und seine Pflichten gegen seine gesammten Völker ihm die Wiederherstellung unserer Gesetze verbieten?

In einem spätern, die Rede Bartals behandelnden Artikel sagt Tisa unter Anderem Folgendes: „Unsere nationalen Selbstgefühl, oder unserer nationalen Eitelkeit schmeichelnd, — beruft sich der Herr Abgeordnete darauf, wie große Siege unser treues Festhalten am Gesetze selbst bisher schon errungen hat. Wir geben ihm in dieser Beziehung vollkommen Recht; kann

uns aber der Umstand, daß wir durch das Zurückweisen der Lehren der Opportunitätspolitik, durch treues Festhalten an unseren Gesetzen friedliche Siege errungen haben, dazu bewegen, hinfür einen anderen Weg einzuschlagen? Der gesunde Menschenverstand antwortet hierauf mit einem „Nein.“ Auch darin hat er Recht, daß sich uns genug Gelegenheit bietet, „te ab hoste doceri“; doch muß es uns Wunder nehmen, wie er, wenn er dies weiß, wenn es ihm bekannt ist, daß wir vom rechten Wege abgewichen sind, sobald unsere Gegner uns Beifall klatschen, zur Vertheidigung der im a. h. Rescripte bezeichneten Regierungspolitik selbst nur ein Wort sagen kann, während sie bei den Wiener Centralisten, unseren ernstlichsten Gegnern, eine derartig Billigung fand, wie wir sie seit Monaten nicht zu hören bekommen. Was sollen wir ferner zu der Argumentation sagen, daß aus dem Grunde, weil die bekannten Ereignisse unter Leopold I. eingetreten sind, obgleich ihnen keine Präcedenzfälle vorangingen, und weil die vollständige Restitution, welche auf jene Periode folgte, das Eintreten eines ähnlichen Falles nicht verhindern konnte, wir uns durch die Furcht vor Präcedenzfällen von der vorhergehenden Revision nicht abhalten lassen sollen? Es ist dies ein Rathschlag, als wenn wir einem Feldherrn sagen würden, daß er, wenn er einmal trotz aller Vorsichtsmaßregeln geschlagen wurde, diese Maßregeln überhaupt nicht mehr zur Anwendung bringen soll; oder wenn wir, um ein alltägliches Gleichniß zu gebrauchen, Jemanden sagen würden, daß er deshalb, weil er einmal trotz seines warmen Pelzes tüchtig durchfror, von nun an den Pelz nicht mehr mit sich nehmen möge. Wir glauben es wohl, — heißt es am Schlusse des Artikels, — daß die auf die gewichtigsten Argumente basirte staatsrechtliche Capacitation keine Wirkung auf die Regierung übt; zum Glück steht aber auch über der Regierung noch Jemand, der das Wort der Nation erhören wird. Der Herr Abgeordnete möge es aber glauben, daß eine im Interesse der Opportunität von ihm gesprochene, noch so schöne Capacitation die Nation nicht wankend machen werde.“

Wien, 27. März.

Seit Sonnabend hat der größte Theil jener Deputirten, welche nicht zu weit entfernt wohnen, der Stadt Pest den Rücken gekehrt, um die Zeit der Vertagung im Kreise ihrer Familien zuzubringen; es hätte eigentlich gestern noch eine Sitzung stattfinden sollen, man hat es aber vorgezogen, die Vertagung stillschweigend schon vom vergangenen Sonnabend angefangen zu datiren. Und somit herrscht hier, so weit als es sich eben um öffentlich-politisch-parlamentarisches Leben handelt, bereits heute feiertägliche Ruhe und Stille. Diese Ruhe hindert aber nicht, daß man sich nicht in allen Kreisen auf das ausgiebigste mit der Politik beschäftigt sollte; den ersten Rang natürlich nimmt der in Aussicht gestellte österreichisch-preussische Conflict ein. Herr v. Bismark raffelt mit dem Säbel, als wolle er Oesterreich zum Frühstück verspeisen; er macht ein Gesicht wie der „Knecht Ruprecht“ zur Weihnachtszeit, wenn man den brummenden, rasselfenden Wan-Bau oder bei Licht betrachtet, dann erst bemerkt man, daß solche Helben nur so lange gefährlich sind, als man an sie glaubt. Fast man diese entsetzlichen Gestalten ein wenig näher ins Auge, so wird man gar bald den Narrenspul erkennen, denn weiter bedeutet die ganze Geschichte eben nichts; oder bildet man sich wirklich ein, Preußen sei überhaupt im Stande, auf die Dauer mit Oesterreich einen Krieg zu führen? Wer die Verhältnisse beider Staaten nur halbwegs kennt, der muß bald einsehen, daß selbst das in seinen Finanzen zerrüttete Oesterreich für Preußen ein Gegner ist, mit dem es nicht ungestraft anbinden darf. So wie heute die Dinge liegen, ist es kein Geheimniß mehr, daß Herr v. Bismark darauf gerechnet hatte, er werde, wenn nicht um billigen Preis Rußland oder Frankreich, so doch in jedem Falle Italien zur Theilnahme an einem Kriege gegen Oesterreich bewegen können. Alle diese Hoffnungen sind den neuesten Berichten zu Folge selb geschlagen und Herr v. Bismark, welcher sich allein sieht, läßt zum Rückzug blasen. Hierin allein liegen die Ursachen für die Wendung zum Besseren; unbegreiflich aber ist es, wie sich erfahrene Börsenmänner, wie dies doch in den letzten Tagen geschehen ist, von Zuständen überraschen lassen konnten, die nach keiner Seite hin eine Basis haben. Sowie, wenn der Wolf in eine Schafherde einbricht, so stoben und flogen die Papierbesitzer auseinander; die Curse fielen in die Unendlichkeit hinab und das Agio tanzte rasch bis auf 99 Ct hinan. Die Gesellen, welche gewöhnt sind im Trüben zu fischen, waren schnell bei der Hand und legten rechtschaffen Zeugniß ab von ihrem opferwilligen Patriotismus; es hat eben nicht an Leuten gefehlt, die die Gelegenheit benützten, ein wenig in Devisen und Valuten zu machen und sich ihre Kriegsteuer einzuheimsen. Vor der Hand hat nun dieser Spectakel wohl keine Ende, Oesterreich hat aber in den wenigen Tagen einige Millionen zahlen müssen und ist leider noch lange nicht sicher, daß sich diese Vorfälle nicht bei nächster Gelegenheit wiederholen.

Es fragt sich jetzt nur, ob diejenigen, welche es angeht, aus den neuesten trostlosen Ereignissen auch die richtige Lehre ziehen. Unserer Ansicht nach sollte aus den Agio-Verleerheiten der Auf: Befriediget Ungarn, damit Oesterreich stark werde! an das Ohr unserer Staatsmänner schlagen; wäre Oesterreich im Innern einig und beruhigt, es dürfte wohl keine Macht es wagen, in einer Weise vorzugehen, wie dies Herr v. Bismark verfuhrte. Die Zukunft muß lehren, welche Vortheile wir aus der Geschichte ziehen werden.

Wien, 27. März.

(Original-Correspondenz.)
 An unserer Börse herrscht plötzlicher Sonnenschein. Die letzten Tage war der Chaos schon auf einem Punkte angelangt, den Niemand für möglich gehalten; das Agio ging sprunghaft in die Höhe, die Course fielen ebenso rapid. Die Wechselstuben waren belagert, alle Welt wollte Gold und Silber, als ob das Ende unseres ganzen papierenen Lebens vor der Thüre, der „Schimmel von Bronzell“ schon gesattelt stehen möchte. Noch am Freitag zweifelte Niemand mehr an dem Ausbruch des Krieges; plötzlich aber hat sich die Scene geändert. Man munkelt von friedlicher Wendung, welche plötzlich eingetreten; andere wollen ganz gewiß wissen, es komme zu nichts und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Rothschild plötzlich große Posten von Devisen an die Börse geworfen hatte, was er, so calculirt man, nicht gethan haben würde, wenn noch eine gegründete Aussicht auf eine Steigerung gewesen wäre. Es ist dies wohl ein laut redender Beweis von der Trostlosigkeit unserer gesammten politischen wie wirtschaftlichen Verhältnisse und muß für diejenigen, welche dazu berufen sind — wir meinen die Factoren sowohl diesseits wie jenseits der Leitha — darin ein Sporn liegen, endlich Zustände zu schaffen, die nicht durch jeden noch so geringfügigen Windstoß über den Haufen geworfen werden können.

Aus und über Ungarn hört man sehr wenig; man ist der besten Hoffnungen voll, seit man weiß, daß der ungarische Landtag mit allem Ernst an die Arbeit geht, und will man speciell in Hoffkreisen wissen, Sr. Majestät habe sich gestern den Ministern gegenüber mit aller Verthigung ausgesprochen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß gestern in einem Bureau der ungarischen Hofkanzlei Feuer ausbrach; durch ein Feuerrohr waren die Dippelbäume des Plafond ins Glimmen gekommen. Wer das Winkelwerk dieses Gebäudes kennt, der weiß, wie schwierig in solchen Fällen zu helfen ist. Dies allein war denn auch die Ursache, daß das Feuer erst nach mehreren Stunden gelöscht werden konnte.

Politische Uebersicht.

Auf die friedlichen Gerüchte, welche in den letzten Tagen das Uebergewicht behaupteten, ist — wie die halbamtliche „Wiener Abendpost“ selbst constatirt — ein Rückschlag erfolgt. Wenigstens versichert die „Berliner Montagszeitung“ heute die einzige Quelle für die Vorgänge in Berlin, allerdings ohne Angabe irgend eines Grundes, daß die Friedensgerüchte in diplomatischen Kreisen nicht sonderlichen Anklang gefunden hätten; dort sehe man nach wie vor die Situation sehr ernst an, gebe aber zu, daß die diplomatischen Mittel und Wege erst alle versucht und das Letzterste ausgeboten werden würde, um den Krieg zu vermeiden.

Die Annahme, daß Preußen nachgeben werde, wird allgemein als eine unberechtigte bezeichnet; König Wilhelm hat wieder Kriegsrath gehalten, und das vielbesprochene Schreiben des Kaisers von Oesterreich wird von preussischen Organen nun gänzlich hinweggeleugnet. Zuerst sollte es ein politischer Brief gewesen sein, der die Lage völlig veränderte. Das wurde dementirt und hinzugefügt, es sei ein Gratulations-Brief gewesen. Nun stellt sich heraus, daß gar kein solches Schreiben nach Berlin gelangt ist. Und auf solche Nachrichten baut man Ausgleichshoffnungen! Auch das Gerücht, in Oesterreich seien die militärischen Maßnahmen sistirt worden, wird von allen Seiten als völlig unbegründet dementirt. „Ohne in Schwarzseherei zu verfallen“, schreibt ein officiöser Berliner Correspondent der „A. Z.“, „wird man sich keiner zu frühen Sicherheit hingeben wollen. Das Zurückfallen in ein langaussehendes Provisorium ist, wie bemerkt, wohl kaum zu erwarten. Daran aber, daß in Folge irgend eines Wechsels die preussischen auf den Anschluß der Herzogthümer gerichteten Absichten aufgegeben werden sollten, ist am wenigsten zu glauben, und die sich solchen Erwartungen hingeben, bereiten sich selbst eine Täuschung.“

Dem „Nürnbergener Correspondent“ wird aus Wien, 24. März Folgendes geschrieben: „Heute Morgens 9 Uhr hat unter dem Vorsitze des Kaisers abermals ein Kriegsrath stattgefunden, diesmal ohne Anwesenheit des Feldzeugmeisters v. Benedek, wohl aber mit Zuziehung derjenigen Militärs, welche aussersehen wurden, unter seinem Oberbefehl Einfluß auf die Details der Dispositionen und Operationen zu üben. In militärischen Kreisen glaubt man, Generalmajor Krismanic werde ernannt werden. Ueberhaupt beachtigt man, die Führung des Armeecorps jüngerer Kräfte anzuvertrauen und dabei ohne alle Rücksicht auf Geburtsadel, gesellschaftliche Rangstellung, Anciennetät u. dgl. vorzugehen: man will die Fehler von 1859 vermeiden. Den Oberbefehl größerer Abtheilungen von Cavallerie, die auf dem nördlichen Kriegsschauplatz eine viel wichtigere Rolle spielen würde, als in Italien, sollen die ausgezeichneten Reiter-Generale Fürst Thurn-Tarxis und Edelsheim erhalten. Weder Pferd-Einkäufe, noch Einberufungen von Beurlaubten und Reservemännern haben bisher stattgefunden. Selbstverständlich aber kann am heutigen Tage Niemand für den morgigen einsteigen, da sich die Lage jeden Augenblick ändern kann.“

Eine zweite Wiener Correspondenz des bairischen Vlat-tes bezeichnet die von Berlin aus verbreiteten Friedensgerüchte als unberechtigt und versichert, daß die beiderseitigen militärischen Maßnahmen fort dauern. Der Correspondent schreibt: „Von Seite der süddeutschen Mittel- und Kleinstaaten treffen täglich Zustimmungserklärungen zu der

60 10	63.—
79.—	72.—
140.30	
104.30	103.75
4.99	
23. März	
20.25	20.75
22.—	22.50
15.50	16.—
18.50	19.—
12.—	12.50
87.30	87.60
78.25	78.30
104.25	104.60
41.60	41.65
4.99	5.—
4.99	5.—
8.40	8.41
8.58	8.61
8.91	9.03
10.72	10.76
1.55	1.56
104.10	104.25

den Reugebäude

Haltung Oesterreichs ein, und letztere wird auch von Seite der Westmächte, deren Bemühungen in Berlin vollständig gescheitert zu sein scheinen, gebilligt. Man spricht von dem bevorstehenden einer süddeutschen Diplomaten-Conferenz."

Wie dem „P. U.“ telegraphisch gemeldet wird, hat England an Preußen eine neue Friedensmahnung gerichtet, welche diesmal gegenüber dem preussischen Botschafter in London erfolgte. Dieser antwortete, Oesterreich allein bedrohe den Frieden.

Durch den Tod des Landgrafen von Hessen-Homburg erlischt zwar eines der 30 Regentenhäuser, aber vorerst keiner der 34 Staaten Deutschlands. Zwischen dem Großherzogthum Hessen und der Landgrafschaft Hamburg wird sich zunächst nur eine Personalunion ergeben. Doch läßt sich erwarten, daß eine vollständige Wiedervereinigung nicht ausbleiben werde. Der kleine Staat umfaßt 5 Quadratmeilen und 27.500 Menschen, wovon 3/4 Viertelmeilen und 24.000 Bewohner auf das jenseits des Rheines gelegene Meisenheim kommen. Die Finanzverhältnisse des Ländchens sind gut geordnet. Bis zum Jahre 1868 sollten alle Schulden abgetragen sein. Der Landgraf besaß an Mediat-Besitzungen in Preussisch-Sachsen 18 Dörfer mit etwa 12.000 Einwohnern, die ihm persönlich 54—60.000 fl. ertragen haben sollen. Die Personalunion macht übrigens auch den Fortbestand der Homburger Spielbank möglich. Denn würde das Ländchen ganz mit Hessen-Darmstadt vereinigt, so müßte auch das hessen-darmstädtische Gesetz daselbst in Wirksamkeit treten und dieses verbietet ausdrücklich die Existenz von Spielbanken.

In Darmstadt ist am 24. d. M. das Besitzergreifungs-Patent bezüglich der Landgrafschaft Hessen-Homburg erschienen. Dasselbe spricht sich über das künftige Verhältnis der an das großherzogliche Haus gefallenen Landschaft zu dem Großherzogthum Hessen nicht aus; es sagt vielmehr nur: „Indem Wir dies (die Besitzergreifung) durch das gegenwärtige Patent öffentlich erklären und verkündigen, erwarten Wir von unseren neuen Unterthanen, Dienern und sonstigen Staatsangehörigen, daß sie uns als ihren rechtmäßigen Landesherren anerkennen und uns die Treue und Anhänglichkeit bewahren und den Gehorsam leisten werden, womit sie bisher dem landgräflichen Hause zugethan waren und wie es treuen Unterthanen und Dienern gegen ihre Landesherren gebührt. Dagegen ertheilen Wir die Versicherung, das Unser Streben stets darauf gerichtet sein wird, die Wohlfahrt Unserer getreuen Unterthanen zu befördern und in landesväterliche Huld und Gnade die auf uns übergegangenen Regierungsrechte zum Besten Unserer neuen Völker auszuüben. Die öffentlichen Diener und Beamten bleiben vorerst sämmtlich in ihren Stellen und bisherigen Amtsverrichtungen etc. etc.“

Kaiser Napoleon scheint denn doch nicht abgeneigt, der öffentlichen Meinung in etwas nachzugeben. Die parlamentarischen Machtbefugnisse des gesetzgebenden Körpers sollen gar nicht im Mindesten erweitert werden, die Freiheit der Presse bleibt gebührend und es wird keine einzige von jenen Maßregeln zurückgenommen oder gemildert, die dazu bestimmt sind, alle freie Bewegung in den Zwang des kaiserlichen Absolutismus einzuschließen — aber den Luxemburg-Garten wenigstens haben die Pariser jetzt einige Aussicht zu erhalten. Die Demonstrationen, die kürzlich in dem Luxembourg-Garten stattfanden und die den Luxemburg-Garten zum Gegenstand hatten, scheinen ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Der Kaiser hat nämlich an den Seine-Präfecten den schriftlichen Auftrag gerichtet, die Frage des Luxemburg-Gartens vom Neuen zu studieren und ihm in kürzester Zeit die nöthigen Aufklärungen zu geben. Der Präfect, Herr Haugmann, ist der vollständigen Erhaltung des Gartens geneigt, und man glaubt, daß der Kaiser dem allgemeinen Wunsche nachgeben und das Project, an Stelle der „Baumschule“ eine Caserne zu bauen, aufgeben werde.

Neuestes.

Agram, 27. März. Die nach Pest gewählte Deputation verlor heute Nacht eines ihrer intelligentesten Mitglieder, den Doctor Branicany, durch den Tod. Die Neuwahl ist noch unbestimmt. (Tel. d. „P. U.“)

Berlin, 26. März. Der König arbeitete heute mit dem Kriegsminister v. Roon, dem Chef des Generalstabes, v. Moltke, dem Chef des Militär-Cabinetts, v. Treskow, und conferirte sodann mit dem Minister-Präsidenten v. Bischoff.

Berlin, 26. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachrichten über ein von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich an den König von Preußen anlässlich dessen Geburtstages gerichtetes Gratulations-Schreiben, seien unrichtig.

Berlin, 27. März. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ hält die Lage der Dinge für ernst, die Krisis, weitest entfernt abzunehmen, scheint in der Steigerung begriffen. Wenn Oesterreich gerüstet, zwingen es seine Finanzverhältnisse rasch anzugreifen. Die preussische Regierung habe dies in ernster Erwägung gezogen.

Hamburg, 26. März. Der Wiener Correspondent der „Börse“ schreibt: Die Annahme einer entschiedenen Nachgiebigkeit Preußens ist eine unbefugte. Der Kriegslärm ist allerdings augenblicklich verstummt, ein Wiederwachen desselben jedoch nicht ausgeschlossen.

Hamburg, 27. März. Laut den „Altonaer Nachr.“ ist in Holstein die Eröffnung österröischer Sanitäts-Schulen angeordnet. In Neumünster wird die erste eröffnet werden.

Köln, 26. März. Die „Kölnische Zeitung“ erklärt sich abernmals für eine Gebietsabtretung an Oesterreich, damit Ausgleichsverhandlungen ermöglicht werden.

Hannover, 26. März. Eine königliche Proclamation beruht die Ständeversammlung zur zweiten ordentlichen Session auf den 18. April.

Paris, 26. März. Prinz Napoleon hatte am Freitag eine zweistündige Unterredung mit dem Kaiser und wird morgen nach Italien abreisen, wohin ihm die Prinzessin Clotilde folgen wird.

Die „Patrie“ meldet: Der Kaiser hat gestern den neuen Agenten der Donaufürstenthümer empfangen. Heute empfing der Kaiser Herrn Cloin, Cabinettschef des Kaisers von Mexico. Herr Cloin ist mit vertraulichen Missionen an die Höfe von Paris und Wien betraut.

Rom, 26. März. Das „Giornale di Roma“ erklärt die Nachrichten und Bemerkungen des „Journal des Debats“ über die Ernennung des Erzbischofs von Köln als lächerliche Verleumdungen. Es nennt es eine lächerliche Annahme von Seite desselben Blattes, wenn dieses dem gesetzgebenden Körper, welcher, indem er die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft ausspricht, in edler Weise sich zum Wiederhall des Kaisers und der feierlichen Wünsche des Episcopats machte, Unterweisungen in der Geschichte ertheilt.

Der Prinz von Sachsen-Coburg ist hier eingetroffen. **Bukarest**, 27. März. Gestern wurde der ehemalige Post- und Telegraphendirector Liebrecht vom Geschworenengericht zu zehnjährigem Kerker und Schadenersatz von 1.568.000 Pfastern verurtheilt.

Newyork, 17. März. Wegen einer befürchteten Invasion der Fenier wurden Unionstruppen nach Buffalo geschickt.

Es heißt, der englische Gesandte Bruce habe das englische Geschwader der westindischen Station nach Halifax beordert.

Vera-Cruz, 3. März. Der französische Staatsrath und mexicanische Finanzminister Langlais ist plötzlich gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 27. März. Bei der gestern Vormittags 9 Uhr im Grundbuchsamt des Arader Comitats stattgefundenen gerichtlichen Veräußerung des zur Concursmasse des minorrennen Baron Bela v. Kéel gehörenden Gutscorplexes in Borosjenö, hat denselben der Gutsbesitzer Peter von Kéel um den Preis von 209.400 fl. als Meistbietender erstanden.

Die Nachricht von dem im Laufe des nächsten Sommers in unserer Stadt abzuhaltenden großen Landes-Sängerfest ist allenthalben mit Sympathie aufgenommen worden, und haben sich bereits die ersten vaterländischen Tonkünstler und Compositoren, wie: Erkel, Volkman, Abrányi, Mosonyi; ja selbst unser gelehrter Landsmann Licht und sein treuer Champion Keményi erboten, zu diesem Feste eigene Compositionen zu widmen, respective in demselben auch persönlich mitzuwirken. So dürfen wir denn hoffen, dieses Landesfest nach jeder Richtung hin in würdiger Weise feiern zu können.

Der Circus, welchen Herr Suhr hier bauen läßt, schreitet im Bau rüstig vorwärts. Derselbe wird vollständig gedeckt, so daß auch bei ungnädiger Witterung die Vorstellungen ungestört werden stattfinden können. Wie uns versichert wird, soll Arad eine so complete Kunsteregersellschaft in seinen Mauern noch nicht beherbergt haben, wie die ist, welche Herr Suhr nun hieher bringt. Arad soll überhaupt die erste Stadt in der Provinz sein, in welcher Herr Suhr mit seiner ganzen Gesellschaft Vorstellungen gibt. Wenn demnach das Lob, welches seinerzeit die Wiener und in letzterer Zeit die Pesther Journale den Leistungen der Suhr'schen Gesellschaft spendeten, auch nur zur Hälfte wahr sein soll, dann dürfte das Arader Publikum in der That einer außerordentlichen Augenweide entgegen sehen.

Heute ist uns die Probenummer des neuen in Pest erscheinenden Journals „Pester Tageblatt“ zugekommen, als dessen eigentlichen, intellectuellen Leiter wir wohl mit Recht den auf dem Blatte als Hauptmitarbeiter und Wirtredacteur genannten Herrn Richard Gellies bezeichnen dürfen. Dieser Mann allein ist ein ganzes Programm und wird dem neuen Blatte als die beste Empfehlung dienen. Gellies hat während der kurzen Zeit als er im Jahre 1861 in Temeswar den „Grenzboten“ redigirte, als eine publicistische Capacität sich bewährt. Er führt die Feder mit leichter Grazie, versteht es aber auch ausnehmend gut, sie in ein wichtiges Beil zu verwandeln, und welchem er scharfe, ihr Ziel nie verfehlende Hiebe anzuhelfen versteht. Unter allen Umständen können wir uns der Bereicherung, welche die deutsche Journalistik durch das „Pester Tageblatt“ erhält, nur erfreuen, wenn wir auch gewünscht hätten, dasselbe in der politischen Arena an den Kämpfen sofort theilnehmen zu sehen, während das Programm die Theilnahme an der Politik erst dann in Aussicht stellt, wenn „es die Umstände erlauben werden.“

Im gestrigen „Naplo“ lesen wir folgende berichtende Notiz: „Einige Wiener Zeitungsreferenten haben der Nachricht, daß der Kanzler Georg Majláth vorige Woche Franz Deák in dessen Wohnung besucht habe, noch hinzugefügt, daß bei dieser Gelegenheit über die Ernennung eines ungarischen Ministers, über Wiederherstellung der Municipien, über die Haltung des Oberhauses bezüglich der zweiten Adresse etc. etc. conferirt worden. Wir haben aus glaubwürdigster Quelle folgendes erfahren: Herr Georg Majláth stattete zwar Franz Deák in dessen Wohnung einen Besuch ab, aber der Besuch war durchaus privater Natur, und das Gespräch der beiden Staatsmänner ging nicht über die Grenzen der gewöhnlichen Conversation hinaus. Die Annahme, als hätten sie über oberirdische oder ähnliche wichtige politische Fragen conferirt, ist ganz unbegründet.“

Senilleton.

Der Roman einer Amazone.

(Amerikanisches Sittenbild.)

Eine Gerichtsverhandlung, spannender und effectvoller, als sie ein Romanschriftsteller je erfonnen, reich an drastischen Zwischenfällen und seltsamen Bildern, versetzte die Bewohner von Brookville, einem kleinen amerikanischen Städtchen, einige Wegmeilen von Newyork, in den letzten Tagen des verflohenen Jahres in eine nicht geringe Aufregung. Von Nah und Fern strömten Tausende von Menschen herbei, um Zeugen des Abschlusses des effectvollen Lebensromans zu sein; selbst aus Californien und Texas waren Zeitungsreporter und Special Correspondenten nach Brookville gekommen, der Telegraf verkündete von Minute zu Minute in alle Richtungen der Windrose die in dem kleinen Saale von Brookville sich abspinnenden Scenen.

Die Gerichtsverhandlung ist ein wichtiger Beitrag zur Kenntniß von Land und Leuten in Amerika, wir wollen sie deshalb, mit Hinzunahme der uns minder wichtig scheinenden Zwischenfälle, nach den Mittheilungen unseres Gewährsmannes schildern.

Zu den elegantesten Erscheinungen der Damenwelt Newyorks während des Bürgerkrieges, welcher den Vereinigten Staaten so große blutige Wunden geschlagen, zählte Miß Arabella Bruce, ein Mädchen von 18 Jahren, von außerordentlicher Schönheit, reich und unabhängig, ein echtes Vollblut-Yankeeind.

Arabella war eine kühne Kennerin, eine leidenschaftliche Jägerin, und von allen wilden Passionen eines männlichen Yankee erfüllt; eine jeglicher Männerstärke trotende Amazone, verachtete sie die Huldigung aller Bewerber, Niemand konnte sich rühmen, jemals ein seine Hoffnungen begünstigendes Lächeln oder ein sonstiges Symptom von Gefallen von dieser Schönheit errungen zu haben.

Je schöner und zurückhaltender Miß Arabella Bruce sich ihren Freiern gegenüber benahm, desto eifriger erglühnten diese. Ein Siegfried sollte sich finden, der sich eines Sieges über diese grimmige Schriemshölle rühmen konnte.

Mr. Arnold Shop, ein junger Mann, Besitzer eines der großartigsten Juwelengeschäfte in Newyork, von imposanter männlicher Erscheinung und einnehmendem Wesen, außerordentlich reich, hatte sich mehrmals vergebens um Arabellens Hand beworben, der Widerstand der Schönen schürte den Funken der Liebe in seinem Herzen zur hellen Flamme.

Da kam eines Tages Miß Arabella Bruce in den Kaufladen des verliebten Juweliers, um einen Schmuck zu kaufen. Nachdem sie längere Zeit in einem Juwelenhause herumgewühlt, entschied sie sich endlich zum Ankauf eines Brillanten-Colliers von außerordentlichem Werth. Mr. Shop erbot sich die Dame, das Collier anzulegen, diese that es, trat vor den Spiegel, besah sich selbstgefällig in demselben, und über ihr reizendes Antlitz schwebte jenes seltsame, selbstgefällige Lächeln, welches das Anzeichen des Selbstgefällens und der Selbstzufriedenheit ist.

Das Lächeln der Schönen drang dem verliebten Shop in die Seele, er konnte sich rühmen, das Weib, das aller Welt als eine männlich trotzig Erscheinung galt, bei einer weiblichen Schwäche belauscht zu haben.

Miß Arabella Bruce verlangte den Kaufpreis des Schmuckes zu erfahren.

„Reizende Miß“, rief Mr. Shop, „wenn Ihnen dieser Schmuck gefällt, so soll er Ihr Eigenthum sein, fünfzigtausend Dollars ist dieses Kleinod werth, doch der Preis gilt nichts, wenn es gilt, Ihnen eine Freude zu machen.“

Miß Arabella maß den freigeigigen Kaufmann mit einem trotzigem Blick und sprach:

„Mr. Shop, ich nehme von Leuten Ihres Schlages keine Geschenke an. Diese Juwelen gefallen mir außerordentlich, doch müßte ich mich schämen, dieselben anzulegen, da selbige von Ihnen herrühren.“

„Was habe ich verschuldet,“ fragte Mr. Shop erbläsend, „daß ich diese Beschimpfung verdiene.“

Darauf erfolgte eine lange Unterredung. Miß Arabella erklärte, nur dem Manne ihr Herz verschenken zu können, der sein Blut für das Vaterland zu opfern im Stande sei — sie werde nur den heimkehrenden Tapfern heiraten. Begeistert nahm Shop die Bedingung an und die Vermählung ward festgesetzt.

Nichts ist einfacher und ceremonienloser, als ein Trauungsact in Amerika; es ist dieses ein einfaches Ver-

tragsgeschäft, das vor zwei Zeugen und einem Beamten abgeschlossen wird, der Priester ist leicht herbeigeschafft, ist übrigens nicht unumgänglich erforderlich.

Am Abend desselben Tages reiste Mr. Shop zur Potomac-Armee ab, Arabella begleitete ihn bis an den Bahnhof, zum Abschiede reichte sie dem scheidenden Gatten kaum die Hand, und doch hatte dieser ihr auf den Fall, daß er nicht mehr wiederkehren sollte, testamentarisch sein ganzes, auf drei Millionen Dollars sich bewertendes Vermögen vermacht.

In der Lebensweise Arabella's war nach der erfolgten Abreise ihres Gatten nicht die geringste Veränderung vor sich gegangen, sie fuhr fort, die Rolle der Amazone zu spielen, die Briefe, die ihr Mr. Shop aus dem Feldlager schrieb, schickte sie, ohne dieselben erbrochen zu haben, regelmäßig zurück.

Monate vergingen, eine blutige Schlacht nach der andern wurde geschlagen, endlich meldet die „Staats-Zeitung“ einen entscheidenden großen Sieg des Sternbanner's, 8000 Mann waren auf dem Felde geblieben, unter diesen wurde Herr Arnold Shop, Juwelier aus Newyork, Broad-Street 114, als von einer Musketenkugel durch die Brust geschossen, als todt gemeldet.

Arabella betrauerte den gefallenen Helden als wahres Weib, sie legte nicht nur die Trauerkleider an, sondern beweinte den Mann, den sie aufrichtig geliebt zu haben schien, mit aller Innigkeit.

In dieser Trauer verharrte Arabella durch ein Jahr, dann nahm sie ihre vorige Lebensweise wieder auf; natürlich fehlte es ihr nicht an zahlreichen Bewerbern, unter diesen stand Hudson Campbell in vorderster Reihe.

Der Oberst Hudson Campbell bewarb sich nun um die Hand der jungen Witwe Arabella Bruce, der Mann hatte auf ihr Herz einen Eindruck gemacht. Arabella stellte diesem gegenüber eine gelindere Bedingung, als dem Kaufmann Shop gegenüber.

Ein großes Pferderennen sollte am 28. August in Brookville stattfinden, an welchem nur die von Arabella ausdrücklich bezeichneten Personen sich theilnehmen dürfen; dem Sieger auf der Rennbahn sollte die Hand Arabella's als Trophäe werden.

Die Sache machte das größte Aufsehen in den Vereinigten Staaten; an dem bedeutungsreichen 28. August tra-

Ausführung
ten hat be
wie die
haben soll
men Angele
mit dem
der ungaris
Deputirten
Das telegr
für wichtig
mitteln, ein
Berufung
Zich gibt
Ernennung
plaidirt. U
„Pester Co
„Zm
die schon g
waltungsfür
einfleiden,
Wiener M
Status quo
schon gegen
wenn auch
keine große
Eindruck be
und die M
Municipien
und das P
in der heu
von verläß
hiesigen L
f. f. Com
städische
des be h
Verfü g
die Aufgeb
Cinderleib
beschlossen
wid das
bemessung
Tabak,
Ihre Maj
gestern W
erlich ach
April die
3. bis ein
werden.
höchstem
schaupiel
B e f m
gen und
Josef-Dr
renden Le
Alexander
K o s z k i
den Supp
responel
Lehranstal
Tochter d
die seit Ku
fen in B
samen J
Es
in Brool
errang d
Schieder
Die
ordentlic
Tage ge
sein We
Sieger
W
Krieger
Cambell
als der
erblickt
bald da
rend, a
Ei
Arabell
der gef
äußeres
nummel
sein W
doch fü
nicht a
nahm
Cambe
Hunden
sein,
seine
tend lo
D
Ihr d
unglich
war u
der t
stand,
Pflicht
edlere

Vormittags 9 Uhr
tats stattgefundenen
ermasse des mino-
Gutscomplexes in
ebefiger Peter von
als Meistbietender

Kaufe des nächsten
in großen Lande-
mpathie aufgenom-
ersten vaterländi-
Erkel, Volk-
löst unter geleiteter
pion Reményi
tionen zu widmen,
mitzuwirken. So
nach jeder Rich-
innen.

Suhr hier bauen
Derselbe wird voll-
ziger Witterung die
n können. Wie uns
letzte Kunstreiterge-
herbergt haben, wie
bringt. Arad soll
sein, in welcher
schafft Vor-
welches seinerzeit
Pester Journale den
pendeten, auch nur
das Arader Publi-
lungenweide entgegen

er des neuen in Peit
t" zugekommen, als
wir wohl mit Recht
er und Wirtredacteur
bezeichnen dürfen.
gramm und wird dem
dienen. Gelies
im Jahre 1861 in
als eine publicistische
Feder mit leichter
nd gut, sie in ein
hem er scharfe, ihr
verfehlt. Unter allen
cherung, welche die
Tageblatt" erhält,
hätten, daselbe in
sofort theilnehmen
Theilnahme an der
n "es die Umstände

wir folgende berich-
referenten haben der
hlyth vorige Woche
t habe, noch hinzu-
die Ernennung eines
herstellung der Mu-
aufes bezüglich der
den. Wir haben aus-
ahren: Herr Georg
in dessen Wohnung
r durchaus privater
Staatsmänner ging
Conversation hinaus.
erührte oder ähnliche
ganz unbegründet."

und einem Beamten
ht herbeigeschafft, ist

Mr. Shop zur Po-
bis an den Bahn-
enden Gatten kaum
den Fall, daß er
ntarisch sein ganzes,
erthendes Vermögen

ar nach der erfolgten
ie Veränderung vor
er Amazone zu spie-
aus dem Feldlager
hen zu haben, regel-

hlacht nach der an-
te "Staats-Zeitung"
rennenbanners, 8000
unter diesen wurde
hork, Broad-Street
die Brust geschos-

Helden als wahres
der an, sondern be-
lebt zu haben schien,

la durch ein Jahr,
wieder auf; natür-
erwerben, unter die-
Reihe.

nd sich nun um die
e, der Mann hatte
Arabella stellte die-
als dem Kaufmann

am 28. August in
die von Arabella
betheiligen dürfen;
ie Hand Arabella's

sehen in den Verei-
en 28. August tra-

Das aus 5 Mitgliedern bestehende Subcomité des Ausschusses für die gemeinsamen Angelegenheiten hat bereits zwei Beratungen gehalten, wobei es sich, wie die "P. E." wissen will, hauptsächlich darum gehandelt haben soll, ob die große Commission sich über die gemeinsamen Angelegenheiten bloß principiell aussprechen, oder sich mit dem Detail derselben befassen soll.

Aus Pest meldet man, daß der Vice-Präsident der ungarischen Statthalterei, das bekannte Mitglied des Abgeordnetenhauses, Bartal, nach Wien berufen worden ist. Das telegraphische Correspondenzbureau hat diese Nachricht für wichtig genug befunden, um sie den Journalen zu übermitteln, ein Umstand, der ebenfalls die Bedeutung dieser Berufung zu charakterisiren geeignet ist.

Der Abgeordnete und bekannte Schriftsteller Anton Zichy gibt eine Brochüre heraus, welche für die sofortige Ernennung eines nicht vollständigen ungarischen Ministeriums plaidirt. Ueber den Inhalt der Brochüre entnehmen wir der "Pester Correspondenz" die folgende Mittheilung:

Im Interesse der Ausgleichsaction sollte die Regierung die schon gegenwärtig bestehenden ungarischen Landesverwaltungsstellen in die entsprechenden Ministerportefeuilles einleiden, alles Uebrige aber, was gegenwärtig durch die Wiener Ministerregierung verwaltet wird, vorläufig im Status quo belassen, indeß für diese Centralministerstellen schon gegenwärtig je einen Sectionschef bestellen. Ein solches, wenn auch unvollständiges Ministerium werde im Lande auf keine großen Schwierigkeiten stoßen, vielmehr den besten Eindruck hervorrufen, das geschwächte Vertrauen neu beleben und die Ausgleichsverhandlungen stark beschleunigen. Die Municipien könnten dann auch ohne Säumniß reactivirt und das Budget sofort votirt werden."

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Wir lesen in der heutigen "Lemesvarer Zeitung": "Wie wir soeben von verlässlicher Seite vernehmen, wurde die Auflösung der hiesigen k. k. Polizei-Direction sammt den dazu gehörigen k. k. Commissariaten, deren Agenda am 1. k. Mts. an die städtische Behörde hätte übergeben sollen, in Folge landesbehördlicher Weisung bis auf weitere Verfügung sistirt."

Wie man der "Debatte" mittheilt, soll nunmehr die Aufhebung sämtlicher Finanzlandesbehörden und deren Einverleibung in die Statthalterei für den 1. Juli 1866 beschloffen sein. Den aufschreibenden Hauptsteuerämtern wird das Ressort der directen Steuern und die Gebührenbemessung, den Finanzinspectoren das indirecte Gefälle, das Tabak-, Zoll- und Verzehrungssteuerwesen zufallen.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Ihre Majestät Königin Maria Amalia die Hoftrauer gestern Montag den 26. März angezogen und wird durch sechszehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten acht Tage, d. i. vom 26. März bis einschließlich 2. April die tiefe und durch die letzten acht Tage, d. i. vom 3. bis einschließlich 10. April die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 23. März d. J. dem Hofschauspieler und Regisseur des Hofoperntheaters Friedrich Becmann in Anerkennung seines vielfährigen gemeinnützigen und humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die supplirenden Lehrer am katholischen Obergymnasium zu Speries Alexander Huber, Josef Ruby und Michael Walckowky zu wirklichen Gymnasiallehrern ebendasselbst; so wie den Supplementen am städtischen Obergymnasium zu Maria-Theresiopel Géza Lengyel zum wirklichen Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Wie "Magyar Világ" meldet, wird die älteste Tochter des Grafen Georg Apponyi, Comtesse Georgine, die seit Kurzem in den Orden des h. Herzen Jesu in Graz

getreten, sich auf Oftern in die dem oben genannten Orden gehörige berühmte Abtei zu Paris begeben.

Ueber einen Vorfall, der sich am 22. März in einem Bureau des Kriegsministeriums zu Wien zutrug und in militärischen Kreisen großes Aufsehen hervorrief, meldet das "N. Frmdbl." Folgendes: Der Hauptmann im Generalstabe Wilhelm G., verheiratet und Vater eines Kindes, Ritter des Ordens der eisernen Krone und Besizer mehrerer anderer militärischer Decorationen, glaubte sich von dem Oberlieutenant M. schwer beleidigt und hielt sein Familienglück für immer gestört. Zufällig trafen Beide in einem finstern Vorjaale eines Bureau des Kriegsministeriums zusammen, es entstand ein Streit, und beide Officiere zogen den Säbel. Der Vorfall zog andere Officiere, die sich in dem nächsten Bureau befanden, herbei, dieselben konnten aber einen blutigen Ausgang des Conflictes nicht mehr hindern. Hauptmann G. erhielt mehrere Wunden auf den Kopf und die Hand. Eine dieser Verwundungen ist sehr gefährlich, da ein Knochen des Handgelenkes zersplittert wurde. Der Schwerverwundete befindet sich im Garnisonsspital und schwebt in großer Gefahr.

(Eine Conversion durch Abbé Vizt.) Paris, das immer sein Apartes haben muß, hat jetzt "Predigten auf dem Clavier." Von wem? Von wem anders, als dem neuesten Löwen des Tages, von Abbé Vizt? Der Abbé spielt in den Pariser Salons Variationen über die Legende des h. Franziscus. Er citirt irgend eine Stelle, und übersetzt sie dann in Musik, die unter seinen Meisterhänden dem Eisenbeintastu entströmt. An einem solchen Abende gelang es dem Vossuet des Claviers auch eine Conversion zu machen. Es näherte sich ihm nämlich ein kleiner Mann ohne Bart, von sonderbarem, keineswegs ansehnlichem Aussehen, und hat um die Gunst, den nächsten Tag bei ihm vorgelassen zu werden. Vizt geht hierauf ein, bestimmt die Stunde und erwartet den Besuch. Herr Abbé, sagte der Unbekannte, indem er vor ihm fast niederkniet, ich möchte Ihnen beichten. Vizt erhebt den eisernen Wüßer, läßt ihn Platz nehmen und erklärt ihm, daß er nicht die heil. Beichte hören könne, indem er nicht Priester sei. Vizt spricht jedoch mit dem seltsamen Gesichte von den Dingen dieser und jener Welt. "Betrachten Sie mein Kinn, sagte dieser unter Anderem, ich bin der Gegenpart von der bekannten Frau mit dem Barte, Sie erblicken in mir den Mann ohne Bart." "In der That bin ich aber kein Mann, ich bin eine Frau und Clavierlehrer in Erziehungsanstalten für beide Geschlechter. Ich habe das dreißigste Jahr überschritten, und es sind 15 Jahre, daß ich, allein stehend, ohne Eltern, ohne Freunde, gezwungen bin, mich selbst zu erhalten, ich bin häßlich, und faßte den Entschluß, mich Monsieur zu nennen, anstatt Madame oder Mademoiselle, was mir übrigens eintrug, daß meine Clavierlektionen besser bezahlt wurden. Ich lebte in dieser Kleidung bisher ohne Gewissensbisse, sie war mir zur zweiten Natur geworden. Nur an dem Abende, an dem ich Sie mein Abbé, hörte, drückte mich das Bewußtsein der Lüge, unter welcher ich lebte, und ich beschloß der Comödie ein Ende zu machen." "Was gedenken Sie aber nun zu unternehmen?" "Ich habe diese Welt und ihr Treiben satt, und bitte Sie, Herr Abbé, um ihre Verwendung beim heiligen Vater, daß mir die Erlaubniß werde, in ein Kloster treten zu dürfen." Die Clavierlehrerin wird nun im Kloster der Franziscanerinnen die gesuchte Ruhe finden, da es die von Vizt vorgetragene Legende des h. Franziscus war, welche sie dazu bestimmte, sich dem Abbé zu nähern. (B. k. f. r.)

Ein kaiserliches Decret enthebt die Civilliste von der Administration der Oper in Paris. Das Theater wird zwar auch weiterhin subventionirt, aber die Führung desselben wird einem Director auf eigenes Risiko überlassen. Diese Maßregel ist von den Principien geleitet, daß der Staat bei Regelung der Fragen von industriellem und commerciellem Interesse den möglichst geringsten Antheil nehmen soll.

und die Bewohner von Brookville Hall waren nicht selten Zeugen der empörendsten Mißhandlungen, die das arme Weib ertragen mußte.

Einen solchen Mann konnte eine Arabella unmöglich lieben, sein Tod würde für sie eine Erlösung aus demütigendem Sclavenjoch sein — so dachte Arnold Shop, dem das Leid und Schicksal Arabella's sehr zu Gemüthe ging, da er diese oft in Thronen gebadet im Garten allein und nachdenkend wandeln sah.

Arnold Shop faßte seinen Plan. Im Monate November, in dem Momente, als Hudson Cambell ein Hofbesitz, das im Hofraume von Brookville Square für ihn bereit stand, fiel ein wohlgezielter Schuß aus einer Hundeshütte, der dem Herrn einen Arm zerschmetterte; kaum daß dieser Schuß verhallt war, fiel ein zweiter, der den Mann durch die Brust traf.

Hudson Cambell lag in seinem Blute auf dem Rasen, um ihn seine Hausleute hilfebringend beschäftigt. Arabella von den Schüssen aufgeschreckt, war gleichfalls herbeigeeilt und stand nächst dem verröthelten Gatten, dessen brechende Blicke im Sterben auf sie gerichtet waren.

Arnold Shop, der diese Schüsse abgefeuert hatte, eilte gleichfalls herbei und da er Arabella erblickte, rief er zu den Umstehenden gegendel:

"Euch rufe ich als Zeugen an, ihr sollt vor Gericht bekennen, daß ich diese Bluttthat verübt habe. Ich will sterben, da ich diesen Unhold erschossen habe, der mein Weib mißhandelt, mich aus ihrem Herzen verdrängt, für die Prämie eines Zufallspiels entwürdigt. Ich bin Arnold Shop, diese ist mein Weib!"

Arabella schwankte und sank bewußtlos an der Leiche des Ermordeten nieder. Als Arabella das Bewußtsein erlangt hatte, verlangte sie Arnold Shop zu sprechen, da dieser jedoch bereits ins Gefängniß abgeführt worden war, begab sie sich selbst dahin.

Es war ein erschütterndes Wiedersehen. Arabella vergaß die Trauer um den ihr entrißenen Gatten, indem sie an dem Halse des ersten, des rechtmäßigen Gatten weinte und schwur, daß sie ihn stets über alle Maßen geliebt und den Schmerz, ihn nunmehr zu verlieren, nicht überleben würde, um ihretwillen war er in die Schlacht gezogen, um ihretwillen war er in Jesseln, dem Ausspruche der Jury entgegengehend.

Excitationen. Zu St. Anna am 9. April l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Arader Inwohners und Eisenhändlers Franz Reichert, von dem St. Annaer Inwohner Andreas Rinkig gerichtlich gepfändete verschiedene Gewölbstellagen und Waarenartikel, in der Wohnung des Gepfändeten, gegen gleich baare Bezahlung. — In Mikalafa am 23. April l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Kurticsán Todor das von dem Mikalafaer Inwohner Vugar Todor gerichtlich in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1 Session Extravillangrund; bei dem dortigen Gemeindehaufe. — In Bilágoš am 16. April und nöthigenfalls am 23. April l. J., stets Vormittags 9 Uhr, der zu Gunsten des Carl Löwenbach von Josef und Barbara Lorenz gerichtlich in Beschlag genommene Weingarten; bei dem Arader Comitatsgrundbuchamt.

Minuendo-Excitation. Infolge Beschluß des l. Arader Comitats wird auf der Muzka-Buttiner Landstraße ein feinerer Durchlaß gebaut, wozu außer 34 Hand- und 71 Fuhrarbeitstagen noch 232 fl. 22 kr. ö. W. in Baarem präliminirt sind und findet die Min.-Excitation Dienstag den 3. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im Arader Comitats-Vicegespansamt statt.

Concurs-Ausschreibung wegen Befehung einer Gemeinde-Arztstelle im Markorte Nagylak, womit ein fester Gehalt von 325 fl. und sonstige Emolumente verbunden sind. — Einreichungstermin für Offerte bis 25. April l. J., bei dem Gemeindevorstand in Nagylak.

R. & R. Arad, 28. März. Die Witterung ist anhaltend angenehm und dem Saatenstande sehr zuträglich; die Straßen sind auch fahrbarer und genügen die Zugänge. Die Thätigkeit im Getreidegeschäft ist eine geringe und beschränkt sich zumeist auf die Execuirung von Schiffs-ladungen; von neuen Abschlüssen verläuft wenig, da in Folge der rückgängigen Course die Stimmung sich verflaut hat.

Am gestrigen Neuarader Wochenmarkt war Kuruz am meisten zugeführt und a. fl. 1.40—1.42, reich von Apparaturen aufgekauft.

Weizen galt je nach Qualität fl. 2.50—2.80.
Korn und Gerste waren nur sehr gering vertreten.
Spirituose in detail unverändert zur letzten Notiz.
Der Maros-Wasserstand hat etwas abgenommen, ist jedoch noch immer sehr gut fahrbar.

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 28. März.
40 26 37 53 11

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 28. März 1866.

5%, Metalliques	59 65
5%, National-Anlehen	62 40
1860. Staatsanleihe	78.25
Banctactien	713 —
Credittactien	138 60

Wechsel-Cours.

London	105. —
Silber	104.25
Dukaten	5.02

Arnold Shop gewann Fassung und Ruhe in den Trostworten seines Weibes, ihm bangte vor seinem Schicksale nicht, im Bewußtsein, daß er nicht aus Boswilligkeit, sondern um sein eigenes rechtmäßiges Weib zu rächen, zum Mörder geworden war.

Die Jury von Brookville hatte in den letzten Tagen des December ein schweres Stück Arbeit, sie sollte der Stimme des eigenen Gemüßes Gehör geben, sie sollte aber auch der Stimme der öffentlichen Meinung Rechnung tragen, welche sich für Arnold Shop aussprach.

Lange schwante die Waagschale, da trat der Zwischenfall ein, der geeignet schien, das Schicksal des Angeklagten zu seinen Gunsten zu wenden.

Ein Zeuge sagte aus und aufgefunden Papiere bewiesen es zur Evidenz, daß Hudson Cambell gewußt habe, daß Arnold Shop nicht todt war, der Feldherr hat: seinem Freunde Cambell sogar über dessen Anfragen ausdrücklich geschrieben, daß er vermuthet, der Vermittler wäre in Feindes Hand gefallen und noch am Leben, er habe deshalb nachgefragt, und gewärtigte die Antwort.

Hudson Cambell hat daher dem Gatten Arnold Shop sein rechtmäßiges Weib geraubt, dieser seine Wahrnehmungen verschwiegen, auf Grund eines falschen Todenscheines deren Hand erlangt. Arnold Shop war daher nicht ein Mörder, sondern ein Rächer seines getretenen Rechtes, er hatte seinen Räuber in Nothwehr, zur Sühne seiner Ehre erschossen.

Die Gesetzgebung Amerika's läßt bei solchen Umständen der Vertheidigung und dem Gewissen der Jury einen großen Spielraum offen, und da die öffentliche Meinung für Arnold Shop eintrat, wurde von den Geschwornen das Verdict "Notguilty", nichtschuldig, gesprochen.

Dieser Wahrspruch wurde in Brookville mit dem Jubelrufe der Massen gefeiert, es war ein Tag des Sieges und des Triumphes, den die scharfe herbe Kritik einiger Zeitungsstimmen nicht zu verkleinern vermochte.

Der Hundewärter von Brookville und sein Weib wurden von der Genossenschaft der Kaufleute und ihren zahlreichen Freunden in Newyork feierlich begrüßt, und sie leben nunmehr vereint als Gatten in ungetrübtem Glücke. („Eisenb.-Z.")

Zu der am 3. April stattfindenden
ZIEHUNG,
Haupttreffer **200,000 Gulden**
sind
CREDIT-PROMESSEN
à 3 fl. 75 kr. inclusive Stempel
bei mir zu haben.
Dasselbe sind auch alle Gattungen
Loose gegen Ratenzahlung
zu den günstigsten Bedingungen zu haben, so zwar, daß die Raten nach
Belieben gezahlt werden können.
B. Stiffsonn,
Zuschnitt und Wechsel.
Auswärtige Aufträge werden
prompt effectuirt. (217-1)

Bier-Depôt.
Doppel-Märzen, eben von Dreher's Felsen-
keller ganz frisch, in vorzüglicher Qualität angelangt,
empfehlte
Carl Ed. Lachmann
in Arad,
Comptoir: Hauptstraße Nr. 36.
(215-1,3)

Das
Monyászaer Bad
wird pro 1866 verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt über Be-
fragen die Graf Waldstein'sche Herrschafts-Direktion zu Bo-
ros-Sebes. (206-3,3)

Carl Szubszilványi,
Zimmermeister, und
Johann Brunnenschenkel,
Holzhändler in Neu-Arad,
empfehlen sich zur Übernahme und Ausführung aller Arten Zimmer-
mannsarbeiten und Bauholzlieferungen. (210-2,3)

Um jeden Preis
müssen weitere Arbeitsleistungen verhindert werden, und um die vielen brod-
los gewordenen Weber in ihrer Gegend zu beschäftigen, verkauft die
kais. kön. landespriv.
Reinen- u. Wäsch- waaren-Fabrik,
Leopoldstadt, Taborstrasse,
zum weissen Ross Nr. 6 u. 8 in Wien,
ihre als vorzüglich rühmlichst anerkannten eigenen Erzeugnisse, so lange der
Vorrath ausreicht, tief unter den Fabrikspreisen
am die Hälfte billiger als überall,
und zwar:
Fertige Herrenhemden, noch ungewaschen, aus bestem
Weißgarn-Reinwandm. in schöner Faltenschnitt überall fl. 3.— nur fl. 1.75
Feine Nürnberger Hemden, Handarbeit, überall fl. 4.50 nur fl. 2.60
Gute Weißfaser Reinenhemden, die feinste Sorte überall fl. 7.— nur fl. 3.50
Schwerste Nürnberger Handgespinnsthemden überall fl. 8.— nur fl. 4.25
Fertige Damenhemden, neuestes und Gefamackvollstes,
französischer Schnitt.
Reinen-Damenhemden, gechlungen, kosten überall fl. 3.20 nur fl. 1.75
Feine Carolinenhemden, neueste Façon überall fl. 4.50 nur fl. 2.60
Gestickte Herzbequet-Hemden überall fl. 6.— nur fl. 3.25
Feine französische Navershemden überall fl. 7.50 nur fl. 4.—
Feinste Eugeniehemden, Pariser Schnitt überall fl. 12.— nur fl. 5.—
Reizgebenden mit gestickten Krägen und Aermeln nur fl. 3.50 und fl. 4.50
Echte Reinen-Herren-Unterhosen
aus Weißgarn fl. 1.25, aus Nürnberger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75
6 Stück schwerste Nürnberger Reinen-Sacktücher überall fl. 3.— nur fl. 1.75
6 Stück feinste Irlander Handgespinnstücher überall fl. 4.— nur fl. 2.50
6 Stück Schweizer Zwirn-Wattistücher beste Sorte überall fl. 6.50 nur fl. 3.—
6 Stück echte Nürnberger Damast-Handtücher überall fl. 6.— nur fl. 3.—
6 Stück 2 Ellen großes Leintuch ohne Noth überall fl. 4.— nur fl. 2.50
Kaiserl. königl. Landesbefugtes
Adresse: Reinenwaaren-Fabrikslager,
Taborstraße, zum weissen Ross Nr. 6 und 8.
Bei Wäscheaufträgen aus den Provinzen, welche gegen Nachnahme
auf das prompteste versendet werden, ersucht man um Angabe
der Salzweite und Statutboke.
Warnung.
Es wird höflichst ersucht unsere Annonce nicht mit jener markt-schreierischen
Wäsche-Anzeige zu verwechseln, die nur darauf berechnet ist, unsere P. T. Kunden
durch falsche Anpreisungen irre zu führen. (193-5,12)

Arveresi hirdetmény.
Alólírott által ezennel közhírré tétik, miszerint Aradmegye tekintetes ár-
vaszárkának 650, 1865. sz. alatt kelt vég-
zése folytán, néhai András Mihály ota-
kai hagyatékát képező tjk. 368. szám
alatti ház és ezután rt. 2. föld, az otlakai
határban 1100 □ szőlőskert, miután
két ízben megkísérett árverelés vevők
hiányában nem sikerítettethett, folyó
évi **Április 25-én** reggeli 10 órakor,
Otlaka község házánál egyszerűmende-
korra előrverendőek lesznek.
Mire vevők azon megjegyzéssel, hogy
a feltételeket alólírott nál bármikor meg-
tekinthetik, ezennel meghívatnak.
Kelt Elekén, 1866. márczius 24.
Desseanu P. Simon,
t. szolgabíró.

Joh. Bartolow,
Hühneraugen-Operateur
aus **Wiener-Neustadt,**
empfehlte sich einem pl. t. Publikum
zu schmerzlosen Operationen ohne
Messer.
Beseitigt jedes Hühnerauge in 5
Minuten.
Bedient von Morgens 10 bis
Nachmittags 3 Uhr.
Wohnt in Gasthose „zu den 3
Königen.“ (210-2,3)

Gin in Magyar-Pécska
auf dem besten Platz ge-
legenes Haus sub Nr.
6, bestehend aus 2 Ge-
wölben, 4 Zimmern,
Vorzimmer, Küche, Speis-
Keller, Boden; einem Nebengebäude,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche,
Keller, dann ein Magazin und Stal-
lung im Hofe, ist vom **1. Mai**
l. J. an auf 3 oder 6 Jahre zu ver-
mieten. Nähere Auskunft ertheilt
Herr **Carl Kohn in Arad.**
Leonore Brill.
(208-3,3)

Eine leichte Beschäftigung,
welche monatlich 50 bis 60
fl. einträgt, können sowohl
männliche als weibliche
Personen erhalten. Brief-
liche Meldungen zu senden
unter Adresse: „Beschäfti-
gungs-Gesuch, poste re-
stante Neubau in Wien“,
franco. (216-1,3)

Gin in der schönsten Lage
zu Világos am Gyalu-
Kiskut gelegener, aus
4 1/2 Catast-Jochen be-
stehender **Weingar-
ten** sammt Pflanzhaus
ist aus freier Hand zu
verkaufen. Das Nähere zu Arad,
St.-Petersplatz Nr. 6. (202-3,3)

EISENHÄLTIGER CHINA-SYRUP
VON GRIMAULT & CO.
APOTHEKER, PARIS
dasselbe ist in Paris rühmlich bekannt geworden, und die namhaftesten Aerzte, wie Arnal, Bovert, Rouffeau, Pelpeau
verordnen **China-Syrup** täglich als die wirksamste Medizin gegen Nervenarmuth und in allen Fällen, in denen alterliche
oder verlutig gegangene Kräfte im Körper wieder zu beleben sind und die sich häufig durch Fieberlosigkeit, Mangel an Magen-
und Verdauungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit der Menstruation, strophulöse Affektionen u. s. w. manifestiren.
Der China-Syrup regt den Appetit an, unterstützt die Verdauung, kräftigt im Allgemeinen die Körper-Constitutionen
und kann als activ und in keinem Falle oscurisches Heilmittel noch besonders Reconvalescenten empfohlen werden.
Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs. (19-12,24)

Schluss-Course der Wiener Börse.

23. März.		23. März.		23. März.	
Staatsfonds.	Geld. Waare	Geld. Waare	Geld. Waare	Geld. Waare	Geld. Waare
5% österr. Währ.	55.55	55.65	Norrbahn	149.—	149.20
5% National	63.—	63.10	Staatsbahn	165.20	165.30
5% Metalliques	59.80	60.—	Südbahn	166.50	167.—
5% Como-Rentisch.	16.—	17.—	Westbahn	114.50	115.50
Loose von 1839	140.25	141.—	Grundentl.-Oblig.		
ditto Jänitel	140.—	140.50	ungarische	64.40	64.25
Loose von 1854	75.—	75.50	Em. Slav.	—	—
Loose von 1860	79.—	79.10	fröatische	—	—
ditto Jänitel	88.—	88.25	stedenbürgische	59.—	60.—
Loose vom Jahre 1864	70.60	70.70	galizische	61.75	62.85
ditto 2 & fl. 50	—	—	Burawina	—	—
Rudolfs-Loose	12.—	12.50	Loose.		
5% Steueranlehen	99.—	99.50	Credit	113.25	113.50
5% Silb. 1864	68.50	69.50	Dampfschiff	78.25	79.25
Steueranlehen	84.30	84.60	Krieger	106.75	107.75
5% Silberant. 1865	68.75	69.—	ditto à fl. 50	47.—	48.—
Industrieactien.			Bürß Cberbäp	75.—	78.—
Creditactien	140.50	140.60	„ Galm	26.50	27.—
Bankactien	721.—	722.—	„ Pälffy	22.50	23.—
Anglo-österreichische Bank	65.75	66.50	„ Clary	23.50	24.—
Comptabank	558.—	562.—	Comptanten.		
Donau-Dampfsch.	447.—	448.—	Münz-Dukaten	4.99	5.—
			„ Rand	4.98 1/2	5.00 1/2
			„ Napoleonsd'or	8.40	8.41
			„ Souveraind'or	—	—
			„ Russische Imperials	8.58	8.61
			„ Preussische Friedrichsd'or	8.91	9.06
			„ Englische Sovereigns	13.72	10.75
			„ Preussische Cassenweisungen	1.54	1.54 1/2
			„ Silber	103.65	104.—

Ad Nr. 2885.
Kundmachung.
Aus Anlaß des nächsten Debrecziner Jahrmärktes wird vom 10-ten
bis inclusive 30-ten April 1866, außer den gegenwärtig verkehrenden
regelmäßigen Personenzügen zwischen Czegled und Debreczin in beiden
Richtungen täglich noch ein gemischter Zug verkehren, der in der Rich-
tung nach Debreczin von **Czegled** um 8 Uhr 24 Minuten Abends;
in der Richtung nach Pest aber von **Debreczin** um 10 Uhr 29 Mi-
nuten abgehen wird. — Mit dieser Fahrtheilung ist die directe Ver-
bindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 5 Uhr 19
Minuten Nachmittags, und an den von Czegled nach Pest um 6 Uhr 35
Minuten Früh abgehenden Zug hergestellt.
Die Direction.
(212-1,8)

Kundmachung.
Zufolge Beschlusses des Gemeinderathes der königl. Freistadt Arad
Nr. 43 wird kundgemacht, daß nachfolgende, zum Eigenthum der könig-
lichen Freistadt Arad gehörige Pachtgegenstände, als:
1. 10 Joch Felder zu Kurtics, vom 1. Jänner 1867, auf 3 Jahre.
2. Gewölber unter dem Stadthause, vom 1. November 1866, auf 3
Jahre.
3. Jagdgerechtigkeit, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
4. Fischfangrecht in der Maros, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
5. Todtenwagerecht, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
6. Städtisches Bräuhaus, vom 31. Juli 1866, auf 6 Jahre.
7. Bierschank-Gebühr-Abnahme, vom 1. Jänner 1867, auf 3 Jahre.
8. Brandweinschankrecht, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
9. Marktstandgeld-Abnahme, vom 22. October 1866, auf 3 Jahre.
10. Pflastermauth-Abnahme, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre.
11. Gassenreinigung, vom 1. November 1866, auf 3 Jahre, im Wege
schriftlicher Offerte in Pacht gegeben werden, worin die Anbote in
Ziffern und in Schrift anzusetzen sind.
Als Neuzeld sind 10% der bisherigen Pachtsumme, nämlich: von
Post 1, 10 fl. 50 kr.; — von Post 2, 160 fl.; — von Post 3, 10 fl.;
— von Post 4, 1 fl. 10 kr.; — von Post 5, 9 fl.; — von Post 6,
547 fl.; — von Post 7, 375 fl.; — von Post 8, 2373 fl.; — von Post
9, 1055 fl.; — von Post 10, 2019 fl.; — von Post 11, 600 fl. 6 W.
den schriftlichen Offerten entweder in baarem Gelde, oder aber in 5% gen
Staatspapieren nach dem Wiener Börsencourse beizuschließen.
Die verfertigten schriftlichen Offerte sind bis **19. Mai 1866,**
5 Uhr Nachmittags, mit dem Neuzelde versehen, bei dem Bürger-
meister-Anzeigebureau, welche **am 23. Mai l. J., Vormittags**
9 1/2 Uhr, in dem Rathssaale öffentlich eröffnet und verhandelt werden.
Später einlangende Offerte, oder Nachbote werden unberücksichtigt
gelassen.
Die Pachtbedingungen können während den Amtsstunden in dem
Bureau des Vice-Notars **Johann Urbányi** täglich eingesehen werden.
Aus der Sitzung des Gemeinderathes.
Arad am 15. März 1866.
Carl Weiss, **Johann Urbányi,**
prov. Bürgermeister. B.-Notar.

10% billiger
und unter jedem Fabrikspreis,
verkauft die Arader Fabriks-Niederlage, **Bischofsgasse Nr. 1,** alle
Gattungen **Zündhölzchen bester Qualität** bei unänderten Nummern,
und versichert, daß die Waare, wenn sie auf trockenen Plätzen eingelagert wird, immer
den gleichen Brennstoff bewahrt. (189-4,26)
M. Bonyhard.

Haus-Verkauf.
Das in der inneren Stadt Arad,
Frühlingssgasse Nr. 8 liegende Haus
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Wegen dem Preis und den Beding-
nissen ist sich an den Eigenthümer
Michael v. Babos, fam. Rent-
meister in Pécska, mündlich oder
brieflich zu wenden. (204-3,3)

Dieses Heilmittel vereinigt in klarer,
angenehmer Form die beiden mächtigsten
tonischen Substanzen des Arzneischat-
zes: Eisen, ein Bestandtheil unter
Blutes, und China, das stärkste Tonicum,
das man überhaupt kennt. Zum erstenmale
ist in dem obengenannten Präparat diese
seit lange angefechtene Verbindung gelüht.
Zu haben in allen bedeutenden Apotheken Oesterreichs. (19-12,24)

Far Ara
Ganzjährig 14
Halbjährig 7
Vierteljährig 3
Erscheint täg
nach de
Nr.
Ein ve
Die B
tages durc
Situation g
Ungarn in e
ihn nicht ga
freudige Zu
Beantwortu
besetzten, s
den. Die zu
len aus, da
Wichtigkeit un
auf die alle
Wißtrauen
Recept ein
deutig genü
der Kronen
schneidenden
wöhnliche G
wie Bart
stimmenden
schäfte über,
gesprochen
genommen.
und entse
rungen für
seine Unter
wenn er si
Größe geg
genwärtigen
Widerstand
gen, welche
hen und w
Grafen M
sein soll m
kanzlers, S
Nuancen b
Das
laß zu Ta
daß die N
nen Kreis
günstige G
gemeinsam
fung der
Bertre
Der Landt
der Regier
mittelbaren
Lage, die
ihnen also
verantwort
lus And
nie uns
ichon je
Der
ungarische
Wege ist
sen würde
Situation
und die a
raschen A
welche der
längsten
haben, sei
It
richtet G
würde m
Zustitut
modus v
kann, ob
Die
der Gr
Vertrau
inauguri
Politik d
der Föb
würde,
Februar
Absolut
warum
Organ
meinjar
Ausglei
r ung,
geben w
daß un
daufeng
nen nic
nem, d
einem
dig ge
constitu
und ge
der Be
her her
rlichen
Vertre